

Kulturelle Diversität und Familie in Deutschland: Ehe, Familienformen und Recht

Podiumsdiskussion

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht

Hamburg, 6. Juni 2019, 14:00–17:00 Uhr

In den vergangenen Jahren wurde in Deutschland kontrovers über die Grundlagen von Ehe und Familie diskutiert. Von zentraler Bedeutung ist dabei das Recht und seine gesellschaftlichen, kulturellen und ethischen Normen. Durch die jüngste Zuwanderung hat diese Diskussion neue Impulse erhalten und die bestehende Rechtslage wird erneut hinterfragt.

Gesellschaftliche Vorstellungen über die Bedeutung von Ehe und Familie sind im steten Wandel und werden vor dem Hintergrund neuer Lebensformen immer wieder neu justiert: Immer mehr Paare entscheiden sich für ein Zusammenleben ohne Trauschein, die monogame Lebensweise wird in Frage gestellt und Bekenntnisse zu polyamorösen Beziehungen rücken verstärkt in die Öffentlichkeit. 2017 wurde die gleichgeschlechtliche Ehe in Deutschland legalisiert; viele Kinder wachsen in Gemeinschaften mit nur einem Elternteil oder in Patchworkfamilien auf.

Diese Pluralisierung der Lebensformen erzeugt aber auch Ängste und das Bedürfnis nach Abgrenzung. Diese Tendenz ist vor allem dort zu erkennen, wo ausländische oder religiös motivierte Lebensformen und Familienwerte Anerkennung suchen. Jüngstes Beispiel dieser Abwehrhaltung ist das im Juli 2017 erlassene Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen, das entgegen dem bisherigen Verständnis des Internationalen Privatrechts im Ausland wirksam geschlossenen Ehen zwischen Personen, die das 16. Lebensjahr nicht erreicht haben, pauschal die Anerkennung verwehrt. Zudem hat sich der Bundesrat im Juni 2018 auf Antrag des bayerischen Freistaates mit einem Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Mehrehe beschäftigt. Der Entwurf sieht unter anderem vor, im Ausland nach ausländischem Recht wirksam geschlossene Ehen bereits verheirateter Personen nach deutschem Recht aufzuheben, wenn beide Partner in Deutschland ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Diese Gesetze, die als Abwehr von Ehen insbesondere aus dem Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika gewertet wurden, bleiben indes aus rechtsstaatlicher und international-privatrechtlicher Perspektive äußerst problematisch: So hat der deutsche BGH im Dezember 2018 das Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen als potentiell verfassungswidrig erachtet und dem Verfassungsgerichtshof zur Beurteilung vorgelegt. Auch das Mehrehegesetz harrt noch seines Schicksals und ist noch nicht in Kraft getreten.

Mit diesen und anderen Beispielen möchte sich die Podiumsdiskussion den wandelnden Konzepten von Ehe und Familie im heutigen Deutschland zuwenden. Zugleich sollen die gegenwärtigen Entwicklungen in ihren historischen, sozialen, soziologischen und internationalen Zusammenhängen betrachtet werden.

Die Teilnehmer/innen der Podiumsdiskussion werden u.a. folgende Fragen diskutieren:

- Wie lassen sich diese Entwicklungen historisch einordnen?
- Wie hängen verschiedene Debatten um die sich wandelnden Begriffe von Ehe und Familie zusammen?
- Hat sich – und wenn ja wie – das Recht in Deutschland an die Diversität der Erwartungen in Bezug auf Ehe und Familie angepasst?
- Wie hat die Einwanderung nach Deutschland Menschen, die in polygamen Beziehungen leben, beeinflusst?

Teilnehmer/innen:

Diskussionsleitung: Priv.-Doz. Dr. Nadjma Yassari, LL.M. (London), Leiterin der Forschungsgruppe „Das Recht Gottes im Wandel – Rechtsvergleichung im Familien- und Erbrecht islamischer Länder“ am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht

Dr. Patricia Arndt, Vorstand Öffentlichkeitsarbeit, Verband kinderreicher Familien Deutschland e.V.

Dr. Yafa Shanneik, Islamwissenschaftlerin, University of Birmingham

Dr. Ulrike Schaper, Juniorprofessorin für Kolonialgeschichte, Geschlechtergeschichte und Tourismus, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Norbert F. Schneider, Direktor des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung

Kontakte für Fragen zur Veranstaltung:

Dr. Dörthe Engelcke

Forschungsgruppe 'Das Recht Gottes im Wandel: Rechtsvergleichung im Familien- und Erbrecht islamischer Länder' am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht
engelcke@mpipriv.de

Dr. Julia Moses

Forschungsprojekt 'Marriage and Cultural Diversity in the German Empire', Institut für Soziologie, Universität Göttingen/Geschichtsfakultät, Universität Sheffield
j.moses@sheffield.ac.uk

Bitte melden Sie sich per E-Mail an veranstaltungen@mpipriv.de bis zum 30. Mai 2019 an.



Diese Veranstaltung wird durch das European Union Horizon 2020 Forschungsprogramm Marie Skłodowska Curie Actions – Individual Fellowships unter Stipendium No 707072 (MARDIV) und durch das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht gefördert.